

# 40 Jahre Verbandsarbeit in Baden-Württemberg

## Festveranstaltung im November 2018

Am 10. November 2018 feierte der LVL Baden-Württemberg und der KVL Freiburg, Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen mit einer Festveranstaltung sein 40-jähriges Jubiläum in Freiburg.

Knapp 100 Interessierte, Betroffene, Eltern und Fachkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen füllten den Tagungssaal im Info-Solar-Center in Freiburg, um hochkarätige Vorträge zu hören und ein stimmungsvolles Rahmenprogramm mitzuerleben.

Die Kreis- und Landesvorsitzende Ina-Maria Lienhart begrüßte die Gäste und Referentinnen, nachdem Kinder der LRS-Klassen der Karlschule Freiburg –trotz des Wochenendes- einen wunderschönen musikalischen Einstieg gaben.

Frau Lienhart gab einen Rückblick auf die Anfänge des Verbandes in den 70er Jahren und dessen Tätigkeiten. Da die Legasthenie bei vielen als Synonym für Unwillen, Faulheit oder gar Dummheit gesehen wurde (teilweise noch heute), mussten Kräfte gebündelt werden, um keinen Schaden für betroffene Kinder entstehen zu lassen. So wurde der Kreisverband 1977 mit 46 Mitgliedern gegründet und durch Frau Hassmann-Kube begleitet. Mitbegründer und erster Vorsitzender war damals Herr Helmut Scherb, der auch an der Festveranstaltung teilnahm und mit einem großen Dankeschön und einem gesonderten Applaus gewürdigt wurde.

Da der Bedarf nach Hilfestellung in ganz Baden-Württemberg laut wurde, gründete sich der Landesverband 1981. Es entstanden überall kleine Kreisverbände, oder Eltern stellten sich als Berater zur Verfügung.

Ziele sind bis heute die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die Anerkennung der ungeheuren Schwierigkeiten der betroffenen Menschen und ihrer Familien, sowie gleiche Bildungschancen.

Seit 1988 wirkt der Verband bei der Gestaltung der jeweils geltenden und zu verändernden Verwaltungsvorschrift mit und wurde zur Mitwirkung an der Arbeitsgruppe „Grundschule der Zukunft“ des Kultusministeriums eingeladen.

Ein vom Landesverband eingerichteter Fond ermöglicht die Förderung sehr schwer betroffene Legastheniker, die keine ausreichende außerschulische Förderung

erhalten können. Des Weiteren wurde die Lehrerfortbildung an einigen Schulen über einige Jahre begleitet und finanziert.

2002 wurde die Dyskalkulie in der Satzung verankert und in den Aufgabenbereich mit aufgenommen.

In Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium entstanden Wegweiser für Schulen und Broschüren über die schul- und sozialrechtliche Situation.

„40 Jahre ehrenamtliche Beratung von hilfeschuchenden Eltern, Gespräche mit Lehrern, runde Tische an Schulen um Problemen abzuhefen und viele Fachvorträge haben bewirkt, dass Lese-Rechtschreibschwierigkeiten in der Gesellschaft und an vielen Schulen angekommen sind.“ sagte Frau Lienhart und appellierte in ihren Schlussworten an alle: “Dennoch muss unsere Arbeit so lange fortgesetzt werden, bis für Menschen mit Legasthenie oder Dyskalkulie die gleichen Ausbildungs- und Berufschancen gewährleistet sind wie für Menschen ohne diese Beeinträchtigung und das Recht –hier schlage ich den Bogen zum Grundgesetz- auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und damit das Recht auf begabungentsprechende Erziehung und Ausbildung!“

Frau Christine Sczygiel, damals noch in ihrer Funktion als Bundesvorsitzende des BVL, überbrachte in ihren Grußworten Glückwünsche und die Anerkennung des BVL. Dem schloss sich die Schulrätin Frau Barbara Wunsch-Ramsberger an und dankte für die gute Zusammenarbeit.

Im ersten Vortrag des folgenden Fachsymposiums thematisierte Frau PD Dr. Kristina Moll die „Legasthenie im Wandel der Zeit“. Frau PD Moll ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats und Bundesbeauftragte des BVL. Sie arbeitet an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Klinikum der Universität München. Da ihre Forschungsschwerpunkte unter anderem in den Grundlagen und Komorbidität (Begleiterkrankungen) von Lernstörungen liegen, konnte Sie uns hier einen guten Einblick in die Thematik geben. Viele Beobachtungen und Erfahrungen, die wir als Eltern und auch die Lehrer und Therapeuten haben, wurden von Frau PD Moll wissenschaftlich bestätigt und erklärt. So führte sie beispielsweise aus, dass legasthene Kinder die gleichen Fehler wie alle anderen machen aber dass bei ihnen die Fehler bestehen bleiben oder es deutlich länger dauert, bis diese nicht mehr

gemacht werden. Es bestehen Überlappungen zu Rechenleistungen wie z.B. bei der Multiplikation. Ebenso ging sie in Ihrem Vortrag auf die mögliche Früherkennung sowie die neurobiologischen Prozesse im Gehirn bei Kindern mit Lernstörungen ein. Die Forschung zeigte, dass die Bereiche im Gehirn, die für das Lesen, Schreiben und die Konzentration zuständig sind, unteraktiviert sind.

Beim anschließenden Sektempfang in der großen Pause wurden wir vorzüglich vom Catering der Eduard-Spranger-Schule aus Emmendingen-Wasser mit Getränken und Fingerfood versorgt. Die Möglichkeit zum informellen Austausch wurde rege wahrgenommen. Weiterhin bestand die Möglichkeit, durch eine Ausstellung der LRS-Klassen der Karlschule Freiburg einen interessanten Einblick in deren Schulalltag zu bekommen.

Der Nachmittag begann mit einem Vortrag von Frau Dr. Karin Kucian zum Thema „Was uns das Gehirn über Dyskalkulie verrät“. Frau Dr. Kucian ist Lehrbeauftragte der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich und am Kinderspital Zürich tätig. Sie forscht im Zentrum für Magnetresonanz-Bildgebung in den Neurowissenschaften und für Integrative Humanphysiologie unter anderem im Bereich der Dyskalkulie. Dort fand sie mit ihrer Forschungsgruppe beispielsweise heraus, dass die Angst das Arbeitsgedächtnis und die Merkfähigkeit reduziert und dies bei Mathematikängsten noch spezieller ist. Auch bei der Dyskalkulie wurden strukturelle Veränderungen im Gehirn nachgewiesen.

Die anschließende Kaffeepause hatten wir uns redlich verdient. Dabei konnten wir die Klassenkasse einer LRS-Klasse der Karlschule Freiburg auffüllen, indem wir uns den selbstgebackenen Kuchen schmecken ließen.

Zum Abschluss konnten wir noch etwas über „Diagnose und Förderung des Arbeitsgedächtnisses bei Kindern“ von Frau Prof. Dr. Claudia Mähler lernen. Frau Prof. Mähler hat eine Professur für Pädagogische Psychologie und Diagnostik an der Universität Hildesheim inne. Das vorgestellte Thema ist eines ihrer Forschungsgebiete. Daher konnte sie uns unter anderem erklären, dass die Motivation und das Selbstkonzept bei Kindern mit Störungen schwierig sind. Leider auch, dass das Arbeitsgedächtnis nur schwer zu trainieren ist. Eine gute Trainingsmethode ist das innere Nachsprechen (Rehearsal).

Nach allen hoch interessanten Vorträgen gab es jeweils immer die Möglichkeit zu Fragen und Diskussion, was rege in Anspruch genommen wurde.

Es war eine gelungene Festveranstaltung mit anspruchsvollen aber gut verständlichen Vorträgen bei der die Gelegenheit zum Austausch in den Pausen gut genutzt wurde. Die Möglichkeit, sich am Tisch des Verbandes mit Informationen und Broschüren zu versorgen, wurde ebenso dankend angenommen.

Zum Schluss nochmals ein herzliches Dankeschön an die Kinder und Lehrer der Karlschule Freiburg, die uns mit so wunderbarer Musik auf die Veranstaltung einstimmten und den Pausen mit einer interessanten Ausstellung über ihren Schulalltag einen schönen Rahmen gaben. Auch danke für das leckere Kuchenbuffet in der Kaffeepause am Nachmittag.

Ebenso vielen Dank an das Catering der Eduard-Spranger-Schule Wasser, die uns mit einem Super-Service versorgte.

Ein ganz besonderer Dank geht an die 1. Vorsitzende Ina-Maria Lienhart und an die 2. Vorsitzende Ingrid Psaridis für die Begrüßung und Leitung durch das Programm , sowie an den gesamten Vorstand des Landes- und Kreisverbandes für das andauernde und außergewöhnliche Engagement.

Barbara Flaccus